

**Am Rande notiert**

**Von Anfang an herzliche Verbundenheit**

Genossin Dr. Magdalena Meyer (Ma) begleitete die Komsomoldelegation als Dolmetscherin während ihres gesamten Aufenthalts in unserer Republik. „Zuerst war ich furchtbar aufgeregt, weil ich nicht wusste, ob meine Sprachkenntnisse ausreichen würden. Aber meine Bedenken waren unnötig. Gleich beim Empfang in Frankfurt/Oder entstand eine herzliche Verbundenheit zu unseren sowjetischen Gästen. Wir hatten sofort das Gefühl, uns schon jahrelang zu kennen. Und wenn man mit guten Freunden zusammen ist, fällt auch die Verständigung nicht schwer.“

Ich habe die Komsomoldelegierten zu allen Veranstaltungen, Freundschaftstreffen, Erfahrungsaustauschen und während des Bummels durch unsere Stadt begleitet. Besonders beeindruckt hat mich, mit welchem Interesse und welcher Aufgeschlossenheit sich unsere sowjetischen Gäste mit den Ergebnissen unserer Arbeit und unserem Leben vertraut machten, mit welcher Einsatzbereitschaft und Kooperationsfähigkeit sie ihr erlebnisreiches und natürlich auch anstrengendes Tagesprogramm absolvierten.“

Gute Kondition brauchte auch Genosse Dr. Christian Meyer. Familie Meyer war nicht nur als aktiver Mitgestalter, sondern auch als liebevoller Gastgeber des Festivals dabei.

**Festivalmeister im Luftgewehrschießen**

Ständiger Andrang herrschte an den Schießständen der GST im gesamten Stadtgebiet. Viele Jugendfreunde und Gäste nutzten auch hier die Gelegenheit, die Bedingungen für das Schießen zum Erwerb des Sportabzeichens der DDR zu erfüllen.

Am Ende konnte vom Veranstalter mitgeteilt werden, daß sich am Wettbewerb um den Festivalmeister im Luftgewehrschießen über 29.000 Schützen beteiligten. Mit der feierlichen Siegerehrung und der Überreichung von Sachpreisen für die Erstplatzierten fand dieser Wettbewerb seinen Abschluß.

**Für Ordnung und Sauberkeit gesorgt**

Besen, Fimer, Schaufel und Scheuertuch waren das „Handwerkzeug“ von Ronald Hartwig (MB) während des Freundschaftstreffens. Er gebiete zu jenen die hinter den Kulissen für Ordnung und Sauberkeit in den Unterkünften der Festivalgäste sorgten. „Diese Arbeit ist für mich nicht ungewöhnlich“, meint Ronald. „Zu Hause stehe ich bei der Hausarbeit auch meinem Mann. Es ist doch ein schönes Gefühl, wenn die Arbeit, die man hier macht, anerkannt wird und es geht ja schließlich darum, daß sich unsere Gäste bei uns recht wohl fühlen.“

Wenn Ronald und seine Mitstreiter ihre Arbeit beendet haben, dann haben auch sie einen wesentlichen Anteil daran, daß unsere Hochschule ein würdiger Gastgeber des Festivals war.

**Festivalauftrag wurde erfüllt**

Mit erfüllttem Festivalauftrag, dem Aufbau einer FDJ-Gruppe in seinem Betrieb, kam Michael Hummel nach Karl-Marx-Stadt. Michael arbeitet als Mechaniker in der LPG Pflanzenproduktion Kremen im Bezirk Potsdam. „Seitdem wir unsere FDJ-Gruppe haben, ist die Atmosphäre unter uns Jugendlichen weit besser geworden. Natürlich haben wir uns auch vorher gut verstanden, aber als festes Kollektiv läßt sich manches Problem leichter lösen. So führen wir jetzt regelmäßig Treffpunkte Leiter durch, die wir nutzen, um uns aus erster Hand über unsere Arbeitsaufgaben und die Probleme des Betriebes zu unterrichten. Hier lassen sich auch viel leichter unsere speziellen Interessen vertreten. Auch die kulturellen Veranstaltungen der letzten Zeit haben unser Zusammengehörigkeitsgefühl weiter gefestigt.“

Michael ist begeistert von Karl-Marx-Stadt, von den vielen Veranstaltungen, den Begegnungen mit Freunden, den Erfahrungsaustauschen mit Berufskollegen. Besonderen Dank richten er sowie Angelika Bensch, Verkäuferin in der Arbeiterversorgung, und Bärbel Espie, Präfektin im Kombinat Schwarze Pumpe, an die Angehörigen unserer Hochschule: „Die Unterbringung und Versorgung waren ganz große Klasse!“

**Mit neuem Elan an die Arbeit**

„Neben den großen zentralen Veranstaltungen, der Eröffnung, der Kampfdemonstration und dem feierlichen Abschluß des Festivals hat mich besonders beeindruckt, wie Genosse Erich Postler, 1. Sekretär des FDJ-Zentralrats, mit uns über die Umsetzung der Beschlüsse der 12. Tagung des ZK der SED in unseren FDJ-Kollektiven beriet“, sagte uns Henry Heß, Mitglied der FDJ-Betriebsleitung Suhl und GOL-Sekretär an der EOS Ilmenau. „Diese Beratung wird uns helfen, die politische Arbeit mit großem Elan weiterzuführen.“

Für uns Oberarbeiter ist die Erreichung hoher Leistungen in der Lernarbeit wichtigste Aufgabe. Bei allen erreichten guten Ergebnissen gibt es aber auch gerade auf diesem Gebiet noch viele Reserven. Die gilt es verstärkt aufzuspüren und zu nutzen.“



Mit den besten Wünschen für einen angenehmen Aufenthalt übergab Genosse Prof. Weber den Delegierten des Komsomol den Schlüssel für das „Festivalstädtchen“.

**Impressionen vom Rosenhof**

An zahlreichen Ständen hatten hier die Besucher Gelegenheit, Traditionen der Volkskunst unseres Bezirkes kennenzulernen. Bestaunt wurden unter anderem die Fingerfertigkeit der Schnitzkünstler aus dem Erzgebirge, die die Herstellung von Holzfiguren demonstrierten, aber auch die Stände wo das Klöppeln zu sehen war, wurden ständig dicht umlagert.

An anderen Ständen gab es Möglichkeiten, sich selbst künstlerisch zu betätigen, sei es beim Farbdruck zur Herstellung von Erinnerungstüchern oder beim Zeichnen von Eindrücken des Festivals.

Auch der Volksbuchhandel war mit einer repräsentativen Auswahl seines neuesten Angebots vertreten. Dies fand auch regen Zuspruch der Besucher, und vielfach wurde etwas an Ort und Stelle erworben.

**Fest an der Seite aller antiimperialistischen Kräfte**

Mit herzlichem Beifall begrüßten die Teilnehmer am V. Festival am Montagvormittag den Vorsitzenden des Solidaritätskomitees der DDR Genossen Kurt Seibt, Mitglied des ZK der SED und Vorsitzender der Zentralen Revisionskommission, und Genossen Wajig Gusejnow, Sekretär des ZK des Komsomol, sowie weitere Gäste im Solidaritätszentrum.

Mit verschiedenen Veranstaltungen und einem Solidaritätsbasar hatten hier die Mitglieder der FDJ und des Leninischen Komsomol erneut ihre Zustimmung zur Friedenspolitik der Sowjetunion und der sozialistischen Gemeinschaft für Abrüstung und Entspannung zum Ausdruck gebracht. FDJ und Komsomol stehen solidarisch an der Seite der um ihre nationale und soziale Befreiung kämpfenden Völker, der Jugend in den imperialistischen Ländern und verurteilen auf das Schärfste den Konfrontationskurs der Carter-Administration und die Erpressungspolitik des Imperialismus gegenüber dem sozialistischen Kuba.

Unter lang anhaltendem Beifall wurde Genosse Kurt Seibt ein Solidaritätsscheck in Höhe von 342.000 Mark überreicht.

Genosse Kurt Seibt, 1928 selbst Teilnehmer am III. Reichsjugendtag des KJVD im damaligen Chemnitz, erinnerte daran, daß es damals nur ein einziges sozialistisches Land, die Sowjetunion, gab. Im Ergebnis unserer antiimperialistischen Haltung und Solidarität und unseres gemeinsamen Kampfes, hob der Redner hervor, ist eine starke Gemeinschaft sozialistischer Staaten entstanden, die fest an der Seite aller antiimperialistischen Kräfte steht.



**Herzliches Willkommen im „Festivalstädtchen“**

Einen herzlichen Empfang bereiteten Wissenschaftler, Studenten, Arbeiter und Angestellte unserer Hochschule sowie Mitglieder der FDJ-Delegation zum V. Festival der Freundschaft beim Eintreffen im „Festivalstädtchen“, Hochrufe auf den Komsomol und die FDJ, das Bündnis unserer Parteien und Länder, auf die Freundschaft unserer Völker erklangen; erste Freundschaftsgeschenke wurden den Komsomolzen überreicht.

Herzlich begrüßte Genosse Dr. Peter Neubert, 1. Sekretär der FDJ-Betriebsleitung unserer Hochschule, die sowjetischen Gäste. Er versicherte darauf, daß die Mitglieder unserer FDJ-Kreisorganisation sich mit vielen Initiativen auf diese Manifestation der unverbrüchlichen Freundschaft unserer sozialistischen Jugendverbände und Länder vorbereitet haben. Genosse Neubert wünschte allen Teilnehmern viele interessante Begegnungen während der Pfingsttage in unserer Stadt und versicherte, daß unsere FDJ-Studenten alles getan haben, damit sich unsere Gäste im „Festivalstädtchen“ wie zu Hause fühlen.

Genosse Prof. Dr. Horst Weber, Rektor unserer Hochschule, würdigte in seinen Worten die engen und traditionellen freundschaftlichen Beziehungen mit unseren Partnerorganisationen in der Sowjetunion.

Durch diese enge Zusammenarbeit in Lehre und Forschung, durch Austauschpraktika und dem Austausch von Brigaden im Studentensommer wird diese langjährige Freundschaft



und Zusammenarbeit gefestigt und vertieft. Mit den besten Wünschen für einen angenehmen Aufenthalt in der DDR übergab Genosse Prof. Weber den Delegierten des Komsomol den Schlüssel für das „Festivalstädtchen“.

Wladimir Agejew, 1. Sekretär des Gebietskomitees Rostow des Komsomol, dankte in bewegten Worten für den herzlichen Empfang und überbrachte die brüderlichen Kampfgrüße der Jugend der Sowjetunion. Er sagte, daß das V. Festival der Freundschaft erneut eine eindrucksvolle Manifestation des proletarischen Internationalismus, der Freundschaft und der Sieghaftigkeit der Ideen des Sozialismus und Kommunismus sein wird. Die Jugend der Sowjetunion setze all ihre Kraft für die weitere Festigung unserer Freundschaft und Zusammenarbeit ein.

Die Ideale unserer Freundschaft, so Wladimir Agejew, werden geprägt durch die Aktionseinheit der kommunistischen und Arbeiterparteien der sozialistischen Länder und durch die gemeinsamen Erfolge, wie das auf der jüngsten Tagung des Politischen Beratenden Ausschusses der Staaten des Warschauer Vertrages erneut bekräftigt wurde.

Mit dem Hiszen der Staatsflaggen der UdSSR und der DDR und dem gemeinsamen Gesang des Liedes „Drusba-Freundschaft“ klingt das Meeting aus, an dem die Sekretäre des Zentralrates der FDJ, die Genossen Güntra Böhme und Jochen Willebrand, der 1. Sekretär der FDJ-Betriebsleitung, Genosse Eberhard Aurich, und weitere Gäste teilnahmen.

**Fachsimpelei bei Barkas**

Auf der Liederinsel am Schloßteich und überall in Karl-Marx-Stadt erklangen während der Festivaltage FDJ- und Komsomollieder. Eine davon hörte man besonders oft: „Im Betrieb Komsomol, auf dem Land Komsomol, überall Komsomol...“ Auch im VEB Barkas-Werke begrüßte man Komsomolzen: sieben echte Sibirjaki aus Irkutsk. Zum vierten Male kamen die Kardanwellenwerker in ihren Partnerbetrieb zum Arbeiter-Jugend-Austausch und um natürlich „so richtig auf den Bolzen zu hauen“, wie es in dem bekannten Lied heißt. Dieses Mal auch beim V. Festival der Freundschaft zwischen der Jugend der UdSSR und der DDR. Doppelte Freude, doppeltes Programm.

Ihre Schichten im Betrieb sind die Seite. Jeder kam mit einem konkreten Auftrag hierher. Die Mädchen zum Beispiel sollen zu Hause berichten, wie die Arbeitsplätze für die Frauen gestaltet sind, welchen Einfluß sie darauf haben, wie ihre Arbeitsbedingungen erleichtert werden. Die andere Seite ihres DDR-Besuches sind die vielen Festivalergebnisse, begonnen beim Besuch unserer Hauptstadt Berlin, der Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald und Dresdener Sebnawürdigkeiten.

Unvergessen werden ihnen die herzlichen Stunden in Karl-Marx-Städter Familien und die prächtige Stimmung, das Gefühl der Freundschaft bei der großen Kampfdemonstration bleiben.

**Wir haben uns wie zu Hause gefühlt**

Sie hatten sich bereits drei Tage vor dem Festival während eines Freundschaftstreffens in Halle kennengelernt. Nun trafen sie sich in unserer Mensa beim Frühstück wieder: Wassilj Bulatow, Maschinist aus Wolgograd, Elke Rückwart, Lehrerstudientin aus Halle, und Michael Hoffmeister, Zootechniklerlehrling aus Wittensee. So wie ihre Freundschaft in Halle begann, wurden die Gespräche in Karl-Marx-Stadt fortgesetzt. „Wassilj, hast du schon an deine Frau geschrieben?“ — „Aber natürlich, auch schon wegen meiner Kinder, die beiden freuen sich doch über jedes Souvenir aus der DDR.“ — „Was habt ihr in den letzten drei Tagen erlebt?“ Gemeinsam schwärmen sie von der großartigen Festival-

eröffnung im Ernst-Thälmann-Station. Wassilj berichtet vom Erfahrungsaustausch in einem Betrieb in Hohenstein-Ernstthal und dem Wettbewerb der Berufsbesten. Unsere beiden FDJler waren bei der Eröffnung des Singezentrums am Schloßteich dabei... Und wie gefällt es euch an unserer Hochschule? „Die Unterbringung ist ausgezeichnet. Tief beeindruckt hat uns die große Gastfreundschaft der Studenten und Mitarbeiter der Hochschule, die mit viel Liebe und Freundlichkeit um unser Wohl besorgt sind. Und das Essen! Da möchten wir uns recht herzlich bei den Angehörigen der Mensa und allen ihren fleißigen Helfern bedanken. So gut schmeckt es kaum zu Hause.“



Auch die Kinder aus unserer kombinierten Kinderkinderkrippe ließen es sich nicht nehmen, die Komsomol- und FDJ-Delegierten herzlich zu begrüßen.

**Valentina wird ihren Freunden ausführlich berichten**

Inmitten von FDJlern aus dem Bezirk Halle traf ich sie, die 19jährige Valentina Tartschejeva. Sie erzählt mir, daß sie aus einer Stadt im Gebiet Wolgograd kommt und zu Hause als Köchin arbeitet. Tiefe Eindrücke hinterließen bei Valentina die Begeisterung und Herzlichkeit, mit der die Komsomoldelegation auf den Stationen ihrer Reise durch die DDR und in der Gastgeberstadt des V. Festivals empfangen wurde. Auch denkt sie gern an das Freundschaftstreffen bei den FDJlern der bewaffneten Organe zurück; das hübsche Erinnerungsgeschenk wird zu Hause einen Ehrenplatz erhalten. Wiedergetroffen habe ich Valentina beim Galakonzert der Delegation des Komsomol in der Stadthalle. Dort erlebte sie gemeinsam mit „ihren“ Karl-Marx-Städter

Familie, bei der sie am Nachmittag zu Gast war, erlebnisreiche und frohe Stunden.

Als ich Valentina bei der Verabschiedung der Komsomolzen zum Bus begleitete sagte sie mir, daß sie die Tage in Karl-Marx-Stadt sehr lange in Erinnerung behalten werde und ihren Freunden in der Heimat sehr ausführlich über die Erlebnisse beim Festival berichten wird. Sie brachte in tief bewegten Worten ihre Freude darüber zum Ausdruck, daß sie das große Glück hatte, an dieser eindrucksvollen Manifestation unserer ewigen Freundschaft mit dabei sein zu dürfen.

**Dr. Annemarie Prichodka**, Sektion Fertigungsprozeß und -mittel

**Da kann man doch nicht abseits stehen**

Kollege Klaus Angermann ist Hausmeister im Wohnheim Reichenhainer Straße 37. Wenn man weiß, daß in diesem und im Wohnheim Reichenhainer Straße 35 die Festivaldelegation der Freien Deutschen Jugend untergebracht war, kann man sich vorstellen, daß die Tage vor und während des Festivals für ihn nicht gerade ruhig verliefen. „Die Vorbereitung des Festivals begann eigentlich schon Ende vorigen Jahres. Wenn man Gäste erwartet, ist es normal, daß man das Wohnheim auf Hochglanz poliert. Die FDJ-Delegierten sollten sich schließlich bei uns wohl fühlen.“

Die Renovierung des Wohnheimes brachte viel Arbeit für das Hausmeisterspaar und eine Reihe von Unannehmlichkeiten für die Studenten. Die Mitarbeiter der Hochschule haben uns tatkräftig unterstützt. Und auch die Bewohner unseres Hauses wollten damit einen Beitrag zum Gelingen des Festivals leisten.“

Auch während des Festivals waren die Angermanns im Einsatz. „Da war Post austuteilen und Zeitungen, da fielen hier und da kleine Reparaturen an, der eine Festivalgast hatte einen Nagel im Schuh, der andere brauchte Kopfschmerztabletten. Wir waren in Abwechslung mit dem Hausmeisterspaar der Reichenhainer

Straße 33 rund um die Uhr im Einsatz.“

Kollege Angermann macht keine großen Worte um seine anstrengende und viel Freizeit kostende Arbeit. „Wenn in Karl-Marx-Stadt Festival ist, kann man doch als Bürger dieser Stadt nicht abseits stehen. Wir betrachten unsere Arbeit als Selbstverständlichkeit. Mir macht es Spaß, mit jungen Menschen zusammen zu sein. Deshalb wurde ich auch Hausmeister in einem Studentenwohnheim. So wie ich mit meinen Studenten auf du und du steh, so manchmal reißt der Kontakt auch nach dem Studium nicht ab, war ich auch für unsere Festivalgäste im Einsatz.“